

EINE LIEBESERKLÄRUNG AN JENNY JUGO

Autor: Guido Altendorf

DER DACHBODENFUND

Ende der 1990er Jahre fragt das Filmmuseum Potsdam bei Jenny Jugo an, ob sich in ihrem Privatbesitz Dokumente und Erinnerungsstücke an ihre Filmkarriere erhalten hätten. Die ausbleibende Reaktion auf das Schreiben legt nahe, dass alles Material, wie in so vielen Fällen, ein Raub der Zeit geworden ist ...

Im oberbayerischen Schönrain stirbt Jenny Jugo 97jährig am 30. September 2001. Sie hinterlässt kostbare Antiquitäten und eine Sammlung von Gemälden des französischen Künstlers Maurice Utrillo. Angesichts dieser Werte ignorieren die Erben seit Jahrzehnten ungeöffnete Koffer und Kartons auf dem Dachboden des Hauses. Ihr Inhalt ist ohne Belang für eine Kunstauktion, aber ein filmhistorischer Schatz.

Im Februar des Jahres 2006 trifft das Material im Archiv des Filmmuseums Potsdam ein, hunderte Fotos, Dokumente, Drehbücher. Und vor allem: Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Accessoires. Recherchen ergeben, dass es sich bei fast 40 Einzelstücken um Filmkostüme und Kostümteile handelt. In keiner bekannten Textiliensammlung existiert ein vergleichbarer Bestand aus der Zeit des deutschen Films vor 1950.

WER WAR JENNY JUGO?

Diese Frage wird im Zusammenhang mit dem Nachlass und während der Vorbereitung auf diese Ausstellung immer wieder gestellt. Jenny Jugo scheint im Gegensatz zu vielen anderen Stars der Ufa-Zeit aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden zu sein. Ihr letzter Filmauftritt liegt 57 Jahre zurück. Keine spätere Karriere als Gaststar in Fernsehserien, als Zeitzeugin in Dokumentationen und Talkshows schließt sich an. Viele ihrer Ufa-Kollegen bringen sich im Alter durch Autobiografien und nostalgische Plaudereien in bunten Zeitschriften wieder ins Gespräch. Von Jenny Jugo existiert nichts dergleichen. Trotzdem gilt es, ein Künstlerleben zusammzusetzen, aus ihren Filmauftritten, Kritiken, kurzen Pressenotizen, Erwähnungen in den Memoiren von Kollegen und einigen wenigen Dokumenten und Briefen im Nachlass. Einschlägige Lexika präsentieren sogar unterschiedliche Angaben zu Jenny Jugos Geburtsdatum. Offenbar hatte sie selbst für diese Verwirrung gesorgt.

AUF UND DAVON!

Es ist also amtlich bestätigt: Jenny Jugo wird am 14. Juni 1904 in Mürzzuschlag/Steiermark geboren. In einem Sammelbändchen, erschienen 1941, gibt sie einige kurze Erinnerungen an ihre Kindheit preis: „**Mein Vater war in einem Eisen- und Stahlwerk als Ingenieur tätig und besaß ein hübsches Häuschen mit Garten. Einmal – ich war wohl fünf Jahre alt – bat ich ihn, mit mir nach Wien zu fahren. Natürlich war der Eindruck der Weltstadt ungeheuer. Noch bevor ich das sechste Lebensjahr vollendet hatte, siedelten die Eltern nach Graz über, und hier besuchte ich auch die Schule, zunächst die Volksschule, später die Klosterschule.**“¹

¹ H.E. Weinschenk: Unser Weg zum Theater, Wilhelm Limpert Verlag, Berlin 1941, S. 213ff.

Eine überaus strenge Erziehung mag der Grund für die Flucht aus dieser bürgerlichen Enge gewesen sein. Ihre Heirat im Alter von 16 Jahren mit dem Schauspieler Emo Jugo im italienischen Fiume wird in dem erbaulichen kleinen Text unterschlagen. Aus Eugenie Walter war Jenny Jugo geworden. 1922 verlässt die 18jährige Österreich und folgt ihrem Mann nach Berlin. Ohne Nennung von Namen, deren Klang nicht mehr recht ins Jahr 1941 passen will, erzählt sie, wie sie „entdeckt“ wurde: **„Auf einer Abendveranstaltung befand sich auch ein bekannter New Yorker Filmmann. Im Verlauf der Unterhaltung fragte er mich, ob ich Schauspielerin wäre, was ich lachend verneinen musste. ‚Ich möchte gern einmal Probeaufnahmen von Ihnen machen lassen. Ich werde einen Freund von der Ufa darum bitten!‘ Ich nahm aber die ganze Sache nicht ernst, und so gingen einige Monate darüber hin.“**² Recherchen ergeben: Bei dem Amerikaner handelt es sich um Ben Blumenthal von der Paramount, der sich gerade in Deutschland aufhält, um Ernst Lubitsch nach Hollywood zu holen. Der Freund von der Ufa ist kein Geringerer als deren Direktor Erich Pommer.

BEIM FILM

Welches der erhaltenen Kleidungsstücke trug Jenny Jugo in einem Film? Um diese Frage beantworten zu können, gilt es, möglichst alle ihrer Leinwandauftritte zu sehen. Zwischen 1924 und 1929 wirkt sie in 22 Stummfilmen mit. Davon sind nur acht zur Gänze bzw. als Fragment erhalten. Auch drei ihrer Tonfilme sind verschollen. Oft gibt es nicht einmal mehr Fotos, die einen Eindruck von Jenny Jugos frühen Rollen und ihren Kostümen vermitteln könnten. Sie selbst erinnert sich an ihre Anfänge vor der Kamera:

„Man behauptete, ich wäre sehr begabt und bot mir einen dreijährigen Vertrag mit steigender Gage an. Aber die ersten Aufgaben, die man mir übertrug, waren klein – es handelte sich um Rollen, in denen man noch nichts zeigen konnte, aber sie gaben immerhin die Möglichkeit, sich in das völlig unbekannte Gebiet hineinzufinden, praktische Erfahrungen zu sammeln und Sicherheit zu gewinnen.“³ Als Jenny Jugo Mitglied des Ufa-Ensembles wird, befindet sich die Filmgesellschaft in ihrer tiefsten Krise. Eine dividenden-orientierte Misswirtschaft hat die Firma an den Rand des Bankrotts gebracht. Sie produziert nur noch wenige aufwändige Prestigefilme. In einem dieser Streifen hat Jenny Jugo ihren ersten Filmauftritt. Glücklicherweise ist er erhalten und wurde kürzlich restauriert.

Das Drama um die Liebesnöte eines verletzten Fliegers trägt den Titel

Der Turm des Schweigens, 1925, Regie: Johannes Guter.

Für eine große Karriere ist der Start geradezu klassisch: Die Jugo hat zwei Kurzauftritte als Dienstmädchen. Sie hilft der Diva (in diesem Fall Hanna Ralph) beim Ankleiden und überbringt eine Nachricht...

Auch wenn keine Kritik ihren Namen erwähnt, schreibt die Lichtbild-Bühne immerhin: **„Als Kammerzofe erschien in einigen Großaufnahmen ein Kopf, dem man hoffentlich bald in größeren Rollen begegnet.“**⁴

Nur einer der folgenden zehn Filme hat die Zeiten überdauert: In der komödiantischen Charade

² H.E. Weinschenk: Unser Weg zum Theater, Wilhelm Limpert Verlag, Berlin 1941, S. 217

³ ebenda, S. 218

⁴ Lichtbild-Bühne Nr. 5/1925

Die gefundene Braut, 1925, Regie: Rochus Gliese

gehört die Jugo bereits zu einem Ensemble von Nachwuchs-Darstellern, die in Kürze zu hoch bezahlten Stars aufsteigen werden. Das Presseurteil: „**Ein wirksamer Gegensatz zur Blondheit von Xenia Desni ist die tief brünette Jenny Jugo.**“⁵

Blitzzug der Liebe, 1925, Regie: Johannes Guter

Ein kurzer Auftritt zwischen Publikumslieblingen (Ossi Oswalda, Willy Fritsch) wird von der Kritik diesmal immerhin bemerkt: „**Jenny Jugo gibt ein liebes kleines Sportmädchen.**“⁶

Als Berliner Volksstück bezeichnet die Presse

Die Puppe vom Lunapark, 1925, Regie: Jaap Speyer.

Über Jenny Jugos Mitwirkung verliert sie kein einziges Wort.

Ihr neues Großkino „Mozartsaal“ am Nollendorfplatz (das spätere „Metropol“) weicht die Ufa ein mit der Ehekomödie

Liebe macht blind, 1925, Regie: Lothar Mendes.

Jenny Jugo spielt eine kleine Rolle neben Lil Dagover, Conrad Veidt und Emil Jannings.

DER NEUE STAR DER PHOEBUS

Für das Starlet Jenny Jugo scheint es wenig aussichtsreich, gegen die populären Vertragsstars der Ufa anzutreten. Sie nimmt ein Angebot der wesentlich kleineren Produktionsfirma Phoebus an. Die Ufa lässt die unbekanntere Schauspielerinnen ziehen ...

Eine erste darstellerische Herausforderung beschert

Friesenblut, 1925, Regie: Fred Sauer.

In diesem düsteren Kammerspiel agiert die Jugo als blinde junge Frau.

Mit identischer Besetzung kommt einen Monat später der nächste Film heraus:

Schiff in Not, 1925, Regie: Fred Sauer

Als exaltierte Dame der besseren Gesellschaft verwirrt Jenny Jugo eine ganze Schiffsbesatzung.

Als Fragment erhalten ist

Der Kampf gegen Berlin, 1926, Regie: Max Reichmann.

In diesem amüsanten Action-Film voller auch heute noch verblüffender Stunts und Sensationen ist Jenny Jugo die Herzdame des Sportlers Mac, gespielt von Carlo Aldini.

Es folgt das Gesellschaftsstück

Wenn die Liebe nicht wär', 1925, Regie: Robert Dinesen.

Die Kritik spricht von Jenny Jugo als dem „**Sprühteufel des deutschen Films**“.⁷

ZWEI WICHTIGE REGISSEURE

⁵ Film-Kurier Nr. 100, 29.04.1925

⁶ Film-Kurier Nr. 107, 07.05.1925

⁷ Film-Kurier Nr. 34, 09.02.1926

Carl Boese gilt als versierter und schneller Handwerker ohne künstlerische Ambitionen. Er inszeniert fünf, manchmal mehr Filme der verschiedensten Genres pro Jahr. Bis 1934 wird die Jugo sechsmal unter seiner Regie spielen. Der erfolgreiche Beginn ihrer langjährigen Zusammenarbeit ist der Familienschwank

Ledige Töchter, 1926, Regie: Carl Boese.

Die Kritik lobt: „**Jenny Jugo ist jung und frisch. Warum hat man sie so lange nicht gesehen, sie steckt drei Lily Damitas in die Tasche!**“⁸

Hans Behrendt wird von der Kritik als „artistisch routinierter, geistreicher Arrangeur“⁹ gelobt. Zunächst beschäftigen ihn historisch-militärische Themen: Mit den Drehbüchern zum Vierteiler „Fridericus Rex“ (1921-23) verdient er sich erste Lorbeeren, ein Zweiteiler über Wallenstein folgt 1924. In „Potsdam, das Schicksal einer Residenz“ (1926) führt er Regie und empfiehlt sich endgültig als Preußen-Spezialist. Diesem Thema verpflichtet ist auch sein erster Film mit Jenny Jugo:

Prinz Louis Ferdinand, 1927, Regie: Hans Behrendt.

„Der Film verzichtet darauf, ein rechtsgerichtetes Publikum in Revanchestimmung gegen Frankreich zu versetzen. Behrendt ist ein feinfühligere, entdeckungsfreudiger Schauspieler-Regisseur, dessen Spezialität im Hervorheben charakteristischer Einzelzüge liegt. Jenny Jugo erfreut auch hier, wo sie durch Kostüme und Perücke gehemmt wird, durch ihre Schönheit und Wärme.“¹⁰

Zum wahren Triumph wird der nächste gemeinsame Film nach einem Theaterstück von Carl Sternheim:

Die Hose, 1927, Regie: Hans Behrendt.

Glücklicherweise ist der Film erhalten. In der Filmgeschichtsschreibung lebt er fort als seltenes Beispiel einer kompromisslosen Satire auf deutsches Spießertum. Schon die zeitgenössische Kritik verweist auf die Qualitäten der Regie und des Schauspielerensembles:

„... der häusliche Stall; als ob aus Bierdunst, Männergesangsvereins-Atmosphäre und ehelicher Bettwärme plötzlich ein Gespenst emporgewucherte, der Geist des Kleinbürgers ...“¹¹ Jenny Jugo spielt die Ehefrau des Kanzleisekretärs Theobald Maske, die auf dem Marktplatz, in Gegenwart der freudig erregten Bürgerschaft und des Landesvaters, ihre Unterhosen verliert. Der Vorfall setzt ein Karussell männlicher Begehrlichkeiten um die junge Frau in Gang. Der Filmkurier jubelt: „**Es war eine stupende Sache, zu messen etwa an Chaplin. Werner Krauß als Theobald Maske ist eine naturwissenschaftliche Monstrosität: ein Kaulquapperich, ein ganz formidables Biest, das kräht und faucht und quakt. Wenn Jenny Jugo mit ihren großen, fragenden, dummen Kinderaugen in die Welt schaut, ist sie manchmal unwiderstehlich. Sie war noch nie, auch nur annähernd, so gut am Platze wie hier. Man wird sich in der weiteren Rollenauswahl für sie an dieses Experiment halten müssen, wenn man sie wirklich hinaufbringen will.**“¹²

⁸ Film-Kurier Nr. 300, 23.12.1926

⁹ Hans Behrendt. Ein Unbekannter aus dem Holocaust (Fernsehdokumentation), Regie: Ullrich Kasten, DFF 1990

¹⁰ Film-Kurier Nr. 69, 22.03.1927

¹¹ Film-Kurier Nr. 197, 22.08.1927

¹² ebenda

Der Erfolg des Films und Kritiken wie diese machen Jenny Jugo endlich zum Star ersten Ranges. Die Zeit der Nebenrollen ist passé.

Ihrer Vorliebe für russische Literatur kommt sicher der nächste Film, nach einer Novelle von Puschkin, entgegen:

Pique-Dame. Das Geheimnis der alten Gräfin, 1927, Regie: Alexander Rasumny. „Jenny Jugo, bezaubernd anzuschauen, spielt die Doppelrolle von junger Großmutter und Enkelin. Ihr Biedermeierkostüm trägt sie mit Charme und Delikatesse. Wir haben wenige Darstellerinnen, die ihr diese Sicherheit im Milieu vergangener Tage nachmachen können.“ Zugleich bedauert die Presse, Bezug nehmend auf Jenny Jugos Erfolg in „Die Hose“: „Man wünscht ihr nur mehr Gelegenheit zu lustigen Szenen, denn hier, im so barbarisch vernachlässigten deutschen Lustspiel, liegt ihre stärkste Entwicklungsmöglichkeit.“¹³

Nach diesem Ausflug ins dramatische Fach folgen zwei weitere Filme von Carl Boese und Hans Behrendt. Die Streifen werden zwar unfreundlich beurteilt, aber in der Jugo wird nach wie vor der lang ersehnte Star des deutschen Filmlustspiels gesehen. Beide Filme sind verschollen, aber die Lektüre der Rezensionen und Betrachtung der Szenenfotos lässt erahnen, dass es für die Schauspielerin hier szenisches Material gibt, welches ihrer speziellen Begabung entgegenkommt.

Die indiskrete Frau, 1927, Regie: Carl Boese

„Mit Lubitsch beginnt's, mit Carl Boese landet's schließlich beim Possendurcheinander. Immerhin befriedigt sein Schauspielersextett. Jenny Jugo fordert von der Kamera alle Rechte und sie muss es ihr bestätigen, dass sie die reizendste Person beim deutschen Film ist. Ein pikanter unruhiger Quirl (sprich Girl). Wenn sie den „Staubsauger-Jazz“ kreiert, gibt es Applaus mitten im Film.“¹⁴

Sechs Mädchen suchen Nachtquartier, 1928, Regie: Hans Behrendt

„Angesichts dieser Bohémeglorie für das Nuttentum muss man Hans Behrendt leider attestieren, dass er aus dem Erfolg der „Hose“ nichts gelernt hat. Am weiblichen Star – Jenny Jugo – ist nichts zu verderben. Sie zeigt die hübschen Beine. Otto Kanturek hat sie mit aller Galanterie als eine pikante, aber stets lebenswürdige junge Dame fotografiert.“¹⁵

Als gelte es, ihre Mitwirkung in diesem Film zu entschuldigen, berichtet der „Film-Kurier“ unter dem Titel „Jenny Jugo wird verborgt“: „Sie ist zu diesem Film der deutschen Fox ohne ihr Zutun gekommen und hört zu ihrem Erstaunen, dass sie demnächst in drei Ufa-Filmen auftreten wird.“¹⁶

DIE FREUNDIN EINES EINFLUSSREICHEN HERRN

Die Ufa, die die Anfängerin Jenny Jugo noch drei Jahre zuvor an die Phoebus abtrat, holt sie nun als Star für eine Ablösesumme von RM 9.000 zurück. Ist dieser Wechsel vielleicht mehr als ein kluger Schachzug des größten deutschen Filmkonzerns? Sie kommen ins Gerede, die Jugo, Phoebus-Chef Ernst Hugo Correll und seine Firma: Illegal und am Parlament vorbei sei die Phoebus mit Millionenbeträgen durch das

¹³ Film-Kurier Nr. 195, 19.08.1927

¹⁴ Film-Kurier Nr. 280, 26.11.1927

¹⁵ Film-Kurier Nr. 67, 17.03.1928

¹⁶ Film-Kurier Nr. 298, 17.12.1927

Reichswehrministerium subventioniert worden. Corrells Name fällt in diesem Kontext in der Presse. Im Januar 1928 verlässt er die in Verruf geratene Produktionsgesellschaft und wird zwei Tage später zum Chef der Ufa ernannt. Das gleichzeitige Engagement der Jugo führt zu Zeitungsmeldungen, die es der Leserfantasie nahe legen, Zusammenhänge zu konstruieren. 1928 wird zudem von der (bereits länger zurückliegenden) Scheidung Jenny und Emo Jugos berichtet. Geradezu gehässig wirkt die Meldung von Emo Jugos Tod zu genau diesem Zeitpunkt; seine schauspielerischen Leistungen waren niemals einer Erwähnung für wert befunden worden.

Aber es kommt noch schlimmer, als die Lichtbild-Bühne den anonymen Brief eines „Neubabelsbergers“ abdruckt: **„Die Ufa ist der Müllkasten der verkrachten Phoebus geworden und wird das gleiche Schicksal haben, wenn das so weitergeht. Ein ganzer Klüngel von dubiosen Leuten hat sich um C. geschart, der wiederum seiner Geliebten hörig ist. Er steht so völlig im Banne der Jugo, dass diese alle Welt tyrannisieren kann.“** Es sei Jenny, die bei der Ufa das Sagen habe. Ein Spitzname für Correll ist in aller Munde: „Jugos(k)lave“.¹⁷

EIN EXKLUSIV-VERTRAG

Die schlechte Presse schadet weder Correll noch der Jugo. Mit ihren Karrieren geht es steil bergauf. Für den neuen Vertrag mit der Ufa stellt die Schauspielerin einige Zusatzbedingungen:

- „1. dass in der Reklame in allen Fällen ihr Name doppelt so groß zu nennen ist, wie die Namen aller übrigen Mitwirkenden,**
- 2. das Recht der Bestimmung des Operateurs,**
- 3. die kostenlose Überlassung der Garderoben, welche für die Zwecke der Filme, in denen sie mitwirkt, beschafft werden.“**

In der Vorstandssitzung der Ufa vom 29. Februar 1928 wird beschlossen: **„Herr Correll wird zur Erledigung der Sache nach seinem Ermessen berechtigt.“**¹⁸

Wahrscheinlich entscheidet Correll im Sinne seines Schützlings. Dieser Vertrag erklärt, warum Jenny Jugos Filmgarderobe die Zeiten in ihrem Privatbesitz überdauert hat, denn normalerweise müssen die Schauspieler ihre Kostüme nach Drehschluss an den Fundus abliefern.

GUT GEMEINT STATT GUT

Bei der Ufa landet Jenny Jugo umgehend in zwei Prestigeproduktionen. Beide Filme sind überliefert. Sie beweisen auf bedauerliche Weise, dass die Strategie „Je teurer desto besser“ für Jenny Jugo nicht aufgeht: Ihr Talent wird regelrecht erstickt in pompöser Ausstattung und aufwändigen Kostümen, mit hunderten Komparsen und hoch bezahlten Co-Stars.

Casanova, 1927, Regie: Alexander Wolkoff

ist ein überlanges Rokoko-Spektakel nach einem einfallsarmen, opernhaften Drehbuch, hergestellt in Frankreich, mitfinanziert und verliehen durch die Ufa. Obwohl an der Kinokasse sehr erfolgreich, bemerkt die Kritik süffisant: **„... der Autor meint ... es ginge wohl noch mal auf die alte Art.“** Der einzige Kommentar in einer

¹⁷ vgl.: Hans-Michael Bock, Michael Töteberg (Hrg.): Das Ufa-Buch, Zweitausendeins, Frankfurt a.M. 1992, S.328f.

¹⁸ Aktenbestand der Ufa, Protokolle der Vorstandssitzungen, Bundesarchiv Berlin, Sign. R 109 I/1026b

kleingedruckten, zweiseitigen Kritik zu Jenny Jugos Leistung: „**Sehr hübsch sieht sie in diesem Film aus. Begehrenswert, reizvoll.**“¹⁹

Looping the Loop, 1928, Regie: Artur Robison

ist das bemühte Aufwärmen eines erprobten Musters. Das Eifersuchtsdrama im Zirkusmilieu erinnert mehr als zufällig an den Ufa-Welterfolg „Varieté“ (1925). Der britische Star Warwick Ward wird erneut als dämonischer Lüstling besetzt. Er bedroht das im Film „Die Hose“ bereits erprobte Paar Werner Krauss und Jenny Jugo. Unbarmherzig und helllichtig analysiert die zeitgenössische Presse das Werk: „**Es ist bedenklich, wenn sich nervenscheue Regisseure und Autoren „künstlerisch“ und „literarisch“ gebärden. Sie haben für „Film“ kein Herz und sind so verlogen. Mit ihrem „höheren Niveau“. Man kann natürlich auch eine Zirkuskomödie drehen. Ein Zirkus-Lustspiel – für das die in ihrem Lachen, in ihrer Grazie bestrickende Jenny Jugo vollendeter Star wäre, diesmal muss sie muffig und schlecht gelaunt dahergehen.**“²⁰

IT

Mit ihren letzten fünf Stummfilmen schenkt Jenny Jugo dem deutschen Kino IT. Doch IT ist weit mehr, als die deutsche Übersetzung „Das gewisse Etwas“ nahe legt. IT-Girls sind eine Begleiterscheinung wirtschaftlicher Notzeiten. Jenes IT lässt sie überleben. Dabei besteht das Höchstmaß an Arglist dieser „kunstseidenen“ Mädchen darin, sich die Haarspitzen ihres Bubikopfes als sogenannte „Herrenwinker“ ins Gesicht zu kämmen. Aber Moral wird zum unerschwinglichen Luxusartikel, wenn die nächste Miete fällig ist. Und doch ist den IT-Girls nichts vorzuwerfen als ihre Unwiderstehlichkeit.

„Das gewisse Etwas“ findet seine ideale Verkörperung in der hinreißenden Clara Bow, die 1927 mit dem Hollywoodfilm „It“ zum Star aufsteigt. Auch Marion Davis, Louise Brooks und Jenny Jugo haben IT. Es ist das Verdienst ihrer Regisseure, das zu erkennen und sie, die allesamt keine Theaterschule besucht haben, niemals zum „Schauspielen“ anzuhalten. Der Verzicht auf mondäne Kostüme und übertriebenes Make-up rückt sie dem Kinopublikum näher. „**An Jenny Jugo ist nichts zu verderben.**“²¹ Der Kritiker, der diese Worte schreibt, soll Recht behalten, denn wenn sie auf der Leinwand erscheint, bezaubert sie allein durch ihre entspannte und irdische Selbstverständlichkeit. Die Menschen glauben der Jugo die kleine Kokotte, das Animiermädchen und das Gangsterliebchen. Ihre natürliche Anmut schließt jedes Aufwallen sittlicher Entrüstung über diese Art von Broterwerb aus. So stellt das IT-Girl Jenny gesellschaftliche Normen durch ihre bloße Präsenz in Frage. Kein Frevel kann ihr zur Last gelegt werden, denn jedes Kalkül, jede Koketterie oder Laszivität sind ihr fremd.

Alle folgenden Jugo-Filme der Jahre 1928/29 sind erhalten und bezeugen die zauberhafte Ausstrahlung ihrer Hauptdarstellerin. Immer spielt sie ein Mädchen von der Schattenseite der Gesellschaft. Die Jugo bleibt Verbündete und Liebling derjenigen Zuschauer, die die Groschen für eine Kinokarte mehr als einmal umdrehen müssen.

¹⁹ Film-Kurier Nr. 259, 02.11.1927

²⁰ Film-Kurier Nr. 222, 17.09.1928

²¹ Film-Kurier Nr. 67, 17.03.1928

Ein Film, der sich zum ersten Mal voll und ganz auf die Aura Jenny Jugos verlässt, ist **Die Carmen von St. Pauli, 1928, Regie: Erich Waschneck.**

Die Kritik jubelt: „**Sie hat den größten Erfolg in ihrer Karriere. Selbst da, wo der böse deutsche Zensor ein paar wichtige Übergänge aus ihrer Rolle schneidet: ihr Fluidum wirkt; als Schiffsjunge, als Nuttchen, als liebende Frau mit immer ansprechenden Nuancen. Sie beherrscht das Körperspiel und bringt die erotische Lockung in den Film. Sie kennt ihre Wirkung, vom Haarringel bis zum Zehenstubs und man glaubt es dieser Carmen, dass sie den harten Seemännern gefährlich wird.**“²²

„Die Carmen von St. Pauli“ ist der erste Film, in dem sie zusammen mit dem 23jährigen Enrico (eigtl.: Federico) Benfer spielt. Nicht nur vor der Kamera werden sich beide häufig begegnen: Sie heiraten kurze Zeit darauf.

Ein Ausflug in die Pikanterie eines französischen Schwanks ist

Die blaue Maus, 1928, Regie: Johannes Guter.

Bei aller erotischen Atmosphäre kann der Zuschauer „**ans Patentbett der blauen Maus herantreten. Und mit dem Bett fängt's an, mit dem Bett hört's auf. Jenny Jugo hat nicht nur hübsch auszusehen, sie lässt alle Nuancen ihres Lachens spielen. Die Grübchen, die Augen, die Zähne – alles blitzt mit!**“²³

Mit den folgenden Jugo-Filmen beweist Hans Behrendt erneut sein Können. Die zeitgenössische Kritik bezeichnet ihn „als Meister des Details“²⁴. Es sind kleine, sensible und unpräzise Streifen, wie ihr Regisseur zu Unrecht von der Filmgeschichtsschreibung vergessen.

Erneut spielt Jenny Jugo eine Variation auf den Carmen-Typ in

Die Schmugglerbraut von Mallorca, 1929, Regie: Hans Behrendt.

Der Film-Kurier ist begeistert vom IT der Hauptdarstellerin: „**Man filmt in aller Ruhe, von keinem Tempo des zeitfremden Mallorca beirrt: die schöne Jugo. So muss eine Schmugglerbraut sein: keusch, spröde und ein Mädel, das gern Geschenke nimmt, von wem sie auch kommen. Ein Mädel, das gerne lacht, entzückend harmlos den Wert ihrer Verehrer nach dem Wert ihrer Geschenke beurteilt.**“²⁵

Die Flucht vor der Liebe, 1929, Regie: Hans Behrendt

ist der früheste Film, aus dem ein Kleidungsstück im Nachlass identifiziert werden konnte.

Das neue Image der Jugo wird in dieser bittersüßen Geschichte effektiv um eine tragische Note bereichert: Für die kleine Zirkusartistin und den jungen Diplomaten gibt es kein Happy End. „**Viele Vorhänge für die Jugo! Man rief nach ihr, man klatschte immer wieder. Ihre Gemeinde hat einen großen Abend. Im Rummelmilieu findet sie ihre feinsten Nuancen. Wildgewachsene Blume der Filmromantik.**“²⁶

²² Film-Kurier Nr. 243, 11.10.1928

²³ Film-Kurier Nr. 275, 17.11.1928

²⁴ Film-Kurier Nr. 296, 13.12.1929

²⁵ Film-Kurier Nr. 181, 01.08.1929

²⁶ Film-Kurier Nr. 22a, 26.09.1929

„Der Bund der Drei“, 1929, Regie: Hans Behrendt

stellt die Jugo als Barmädchen in den Mittelpunkt einer Kriminalhandlung, die in der Kritik kaum Erwähnung findet, wohl aber die Hauptdarstellerin: **„Wieder eine Gelegenheit für Jenny Jugo, sich von ihren hübschesten Seiten zu zeigen und bei einem in Moll getauchten und mit traurigen Schatten der Vergangenheit umrandeten Thema mit Grazie zu lächeln. Es ist der gelungenste Jugo-Film dieser Saison geworden.“**²⁷

TONFILM

Die Jugo hat den Gipfel ihrer Popularität erreicht. Doch 1930 sind ihre Stummfilme, die zum Teil erst seit ein paar Monaten im Kino laufen, eine technische Antiquität. Das Publikum verlangt nach Jenny Jugo, aber es verlangt auch nach Tonfilmen.

Sie, die niemals eine Ausbildung zur Schauspielerin durchlaufen hat, faszinierte bislang vor allem durch ihre gelöste Direktheit vor der Kamera. Doch nun kommt das Mikrofon hinzu. Darsteller mit Theatererfahrung haben damit kaum Probleme, aber die Jugo hat keinerlei Ahnung von Sprechtechnik. Sie erinnert sich an diese Zeit:

„Als dann der Tonfilm kam, gab es zunächst einen Rückschlag. Mir war sofort klar, dass ich wieder vor einem neuen Anfang stand, und es hieß, sich erneut durchzusetzen. Einerseits war man sprachlich gehemmt, zum anderen war das Problem der Tonaufnahme und -wiedergabe noch nicht gelöst. Vor allem haperte es mit den S-Lauten, die so schlecht herauskamen, dass es sich anhörte, als ob man lispelte. Ich nahm einige Zeit Sprachunterricht und war dabei bemüht, mir den österreichischen Dialekt so weit wie möglich abzugewöhnen.“²⁸

Die Jugo löst den Vertrag mit der Ufa und dreht bei der Orplid ihr Tonfilmdebüt:

„Heute nacht – eventuell“, 1930, Regie: E.W. Emo.

Der Streifen ist leider verschollen. Jenny Jugo spielt eine junge Frau, die ihren Nebenerwerb vor ihrem Ehemann geheim hält: Sie dichtet Schlagertexte. Die Besuche beim Komponisten in der Nachbarwohnung geben allerlei Anlass zu Eifersüchteleien. Von der Presse nach ihrer persönlichen Meinung zum Film befragt, antwortet sie: **„Ach, der ist ulkig ...“**²⁹

Auch Enrico Benfer trennt sich von der Ufa und nimmt ein Theaterengagement in Köln an. Jenny Jugo fährt nach Paris, wo ihr nächster Film entsteht.

Kopfüber ins Glück, 1931, Regie: Hans Steinhoff

ist die deutsche Version des französischen Films „Chacun sa chance“ und mit seinen unzähligen musikalischen Einlagen typisch für die frühe Tonfilmzeit. Jenny Jugos charmanter Partner Fritz Schulz bestreitet mit vielen Chansons den größten Teil des Films. Die Jugo schweigt dazu. Es ist offensichtlich: Sie kann nicht singen. Gemessen an den enthusiastischen Pressestimmen aus der Stummfilmzeit, wirkt ihre Erwähnung in der Premierenkritik fast vernichtend: **„Da ist wieder einmal Jenny Jugo, charmant aussehend, sprachlich von der Regie klug zurückgehalten.“**³⁰

²⁷ Film-Kurier Nr. 296, 13.12.1929

²⁸ H.E. Weinschenk: Unser Weg zum Theater, Wilhelm Limpert Verlag, Berlin 1941, S. 219

²⁹ Film-Kurier Nr. 38, 12.02.1930

³⁰ Film-Kurier Nr. 22, 27.01.1931

DIE JUGO UND IHR ENGEL

Erich Engel ist ein Freund und Mitarbeiter Bertolt Brechts. 1922 inszeniert er in München zum ersten Mal eines seiner Stücke. Ein Jahr später führen sie zusammen Regie bei einem Karl-Valentin-Kurzfilm. Am Berliner Schiffbauerdamm-Theater bringt Engel 1928 „Mann ist Mann“ und „Die Dreigroschenoper“ auf die Bühne. 1931 debütiert er als Tonfilm-Regisseur. Seine Hauptdarstellerin ist Jenny Jugo. Elf gemeinsame Filme werden folgen.

Zweifelsohne ist die Begegnung mit Erich Engel für sie ein Neubeginn. Aber die Jugo der letzten Stummfilmfilmtage ist nicht vergessen. Klug nutzt Engel ihr Image für seine Komödien. Unter seiner Regie wird das „IT-Girl“ Jenny gefährlich, denn dank des Tonfilms hat sie nun eine Stimme, dank Erich Engel eine präzise Sprechtechnik. Diese nutzt sie zur geschliffenen Argumentation und wird zur rhetorisch gewandten Anwältin aller Frauen. Ständig rebelliert sie gegen eine vorgestrige Männerwelt und kämpft um ihre Würde. Ihr „Typ“ hat sich weiterentwickelt, vom Mädchen, das sich seiner Unwiderstehlichkeit nicht bewusst ist, zur Frau, die ihre weiblichen Reize vorsätzlich als Waffe einsetzt. Häufig spielt sie mit den Erwartungen der Herren an die „Kleine“, das „Kindchen“ – doch manchmal erträgt die junge Frau ihr männliches Gegenüber nicht mehr und entlädt sich in einem fürchterlichen Ausbruch von Zorn und Verachtung. Auffällig ist, dass das Publikum dabei nie auf billige Art und Weise dazu gebeten wird, *über* die Figur zu lachen, die die Jugo verkörpert. Der berühmteste überlieferte Ausspruch des Marxisten Erich Engel lautet: **„Ich hasse nichts so sehr wie das Unklare.“**³¹ Klar sind seine Filme in der Haltung, in der Form, in der Strategie, wie in den Geschichten Konflikte gelöst werden. Niemals würde er einen Kompromiss gutheißen, der sich gegen seine weibliche Hauptfigur wendet. Letztendlich ist es ihr gesunder Menschenverstand, der sie zu überraschenden Methoden führt, das Leben, die Liebe und die Selbstbewahrung zu meistern. Darin ähnelt die „neue“ Jenny Jugo Chaplins Tramp. Der Kunstpsychologe Rudolf Arnheim bringt das Jugo-Engel-Prinzip auf den Punkt: **„Es ist schwer, so leicht zu sein, so ohne Verschrobenheit anspruchsvoll, so ohne Geschmacklosigkeit derb und volkstümlich.“**³²

Der Beginn der Jugo-Engel-Erfolgsgeschichte ist die Gaunerkomödie

Wer nimmt die Liebe ernst?, 1931, Regie: Erich Engel

„Etwas ganz Besonderes, ein Lustspiel voller Lebensphantastik, nahe an der Chaplin-Linie und doch den Empfindungen der deutschen Kinobesucher ganz angepasst.“ Enthusiastisch feiert die Kritik den Einfluss von Engel auf seine Stars. Bei Max Hansen bemerkt sie den **„köstlichen Nebenbei-Ton der Brecht-Typen. Ein Wunder der Sprechführung geschieht: auch Jenny Jugo kann sprechen bei Engel, er entdeckt eine ungeahnte Modulationsfähigkeit bei ihr, eine Scala von Zwischentönen.“**³³ Das hervorragende Drehbuch stammt von Hermann Kosterlitz, der nach seiner Emigration unter dem Namen Henry Koster in Hollywood ein erfolgreicher Regisseur wird.

Ohne Erich Engel entsteht ihr nächster Film. Er folgt dem bewährten Schema „Jenny Jugo als Störfall in der Männerwelt“.

³¹ Siegfried Steinach: Aphorismen, Verlag Neues Leben, Berlin 1984, S. 27

³² Rudolf Arnheim: Kritiken und Aufsätze zum Film, Carl Hanser Verlag, München, Wien 1977, S. 320

³³ Film-Kurier Nr. 228, 29.09.1931

Ich bleib' bei dir, 1931, Regie: Johannes Meyer

Erneut ist Hermann Kosterlitz der Autor. Seine Drehbucheinfälle haben das Zeug zu einer Komödie amerikanischen Zuschnitts. Er macht aus der Jugo eine Braut auf der Flucht vor der Hochzeit. Allerdings versagt die Regie. Auch die Presse bemängelt: **„Im Tempo gelegentlich breiter als nötig. Die Jugo: wenn sie Faxen macht, amüsiert sie ihr Publikum.“**³⁴

Die Jugo, Engel und Kosterlitz arbeiten abermals zusammen.

Fünf von der Jazzband, 1932, Regie: Erich Engel

wird zum Klassiker der deutschen Filmgeschichte. Die Figuren sind Menschen ihrer Zeit, Kinder der Weltwirtschaftskrise. In dieser Alltagskomödie geht es um nichts Geringeres als Arbeitslosigkeit, Hunger und das nackte Überleben. Die Kritik jubelt: **„Viktoria! Das war ein Sieg. Das war eine Premiere. Dabei zu sein, wie tausend Menschen für ein Werk Feuer fangen, das ist schon ein Erlebnis. Die Jugo hat einen neuen, ganz großen Erfolg. Sie ist das kleine Mädels, das seine ganzen Sorgen hinter einem forcierten Selbstgefühl verbergen will, das die Männer pampig behandelt, bis sie die Geduld verlieren. Wenn die Jugo die Orchesterprobe abbricht mit dem Satz „Und Jessie ist überhaupt böse“, dann lässt das Engel so klingen, dass das Publikum vor Freude jauchzt. Großartig ist die Jugo mit ihren meist unerwartet kommenden trockenen Bemerkungen. Ihr, die Ihr Filme dreht, geht hin und seht Euch an, was man aus Zelluloid mit Negativschicht Schönes machen kann.“**³⁵

Zwei weitere Jugo-Filme, die 1932 in die Kinos kommen, sind nicht erhalten.

In den ersten Tonfilmjahren stellen Produktionsgesellschaften Filme in mehreren Sprachversionen her. Die jeweilige Besetzung mit populären Schauspielern des Exportlandes sichert den Erfolg an der Kasse eher als eine Synchronfassung. Die Paramount produziert für den europäischen Markt in den Ateliers von Joinville bei Paris. Dort entsteht

Die nackte Wahrheit, 1932, Regie: Karl Anton.

als deutschsprachige Fassung des amerikanischen Films „Nothing But the Truth“. Die Story klingt vielversprechend: Bei Androhung einer hohen Geldstrafe darf ein junger Mann einen ganzen Tag lang nicht lügen. **„Vierundzwanzig Stunden hindurch zertrampelt er gesellschaftliches Porzellan, enthüllt Liaisons und die Schiebergeschäfte seines Arbeitgebers.“** Die Presse stellt fest: **„Gegenüber anderen Erzeugnissen aus Joinville sind erfreuliche Fortschritte zu konstatieren. Man sorgt für darstellerisches Niveau und szenischen Aufwand. Jenny Jugo gefällt auch diesmal durch ihre charmante Frische.“**³⁶

Zigeuner der Nacht, 1932, Regie: Hanns Schwarz

Der Autor dieses musikalischen Lustspiels ist wieder Hermann Kosterlitz. Die zeitgenössische Presse urteilt freundlich: **„Die Jugo kann erneut ihr starkes Grottesk-Talent entfalten. Großartig, wenn sie in Energie macht und mit dem Revolver hantiert.“**³⁷ Für den Regisseur Hanns Schwarz ist es die letzte Film Premiere in Deutschland vor der Emigration in die USA.

³⁴ Film-Kurier Nr. 258, 03.11.1931

³⁵ Film-Kurier Nr. 87, 13.04.1932

³⁶ Film-Kurier Nr. 11, 13.01.1932

³⁷ Film-Kurier Nr. 296, 01.11.1932

1933 debütiert Gustaf Gründgens als Filmregisseur mit einer Adaption von Gogols „Revisor“:

Eine Stadt steht Kopf, 1933, Regie: Gustaf Gründgens.

Etwas unentschlossen pendelt der Film zwischen Kleinstadtidylle und kabarettistischen Couplets von zaghafter Ironie. Lotte Eisner kommentiert: „Gründgens hätte für einen kleinen abseitigen Intellektuellen-Kreis die beißende abgründige Satire geben können, herüber zu Sternheims „Hose“ etwa. Doch er will vielen etwas bringen und baut eine heitere Komödie. Jenny Jugos Spiel bleibt hier ein wenig am Rande.“³⁸

ZWEI TENÖRE

Sängerfilme sind in der frühen Tonfilmzeit äußerst beliebt. Stars der Opern- und Operettenbühnen werden vor die Kameras geholt. Unübersehbar sind dabei die dramaturgischen Probleme, Schlager und Arien organisch in die jeweilige Handlung zu integrieren. Aus heutiger Sicht sind diese Streifen oft lediglich Dokumente schöner Gesangsstimmen.

Eine überraschende Ausnahme ist

Ein Lied für Dich, 1933, Regie: Joe May.

aus dem sich ein Abendkleid Jenny Jugos erhalten hat. Sie und viele erstklassige Komödianten – Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ralph Arthur Roberts, Ida Wüst – geben den Rahmen für den strahlenden polnischen Tenor Jan Kiepura. Der Film unterhält von der ersten bis zur letzten Minute. Eine Fülle gelungener Gags und überraschender Volten heben ihn weit über den Durchschnitt des Genres. „Ein Lied für Dich“ beweist noch einmal Kreativität und Kompetenz des deutschen Unterhaltungsfilms der späten Weimarer Republik. Sein Regisseur, der Komponist und die Autoren müssen Deutschland im selben Jahr verlassen.

Nur wenige Monate später folgt:

Es gibt nur eine Liebe, 1933, Regie: Johannes Meyer.

„Tenor vom Dienst“ ist dieses Mal der Brite Louis Graveure. Jenny Jugo hat, trotz der Schwächen des Films, einige hinreißende Szenen und dominiert die Handlung. Das Drehbuch nutzt einige Versatzstücke des Rezeptes „Die Jugo als Tramp“: Eine freche junge Frau erschwindelt sich eine Reise in den Süden, indem sie sich als Fremdsprachensekretärin verdingt. Nachdem sie ihren missgelaunten Arbeitgeber losgeworden ist, spielt sie die Hilflose und schleicht sich ins Herz und Portemonnaie eines berühmten Sängers.

GEORDNETE VERHÄLTNISSE?

Viele Schauspieler müssen Hitlerdeutschland verlassen. Für Jenny Jugo ist 1934 ein gutes Jahr. Vier erfolgreiche Filme machen sie wieder zum Spitzenstar. Die Zeit der Einzelverträge bei verschiedenen Filmgesellschaften ist vorbei. Erneut tritt ein wichtiger Mann von der Ufa in ihr Leben: Eberhard Klagemann. Er war Produktionsleiter großer Filme wie „Die Drei von der Tankstelle“, „Ein blonder Traum“ und „F.P.1 antwortet nicht“. Für und mit Jenny Jugo macht er sich selbständig und gründet die „Klagemann-Film“. Von nun an produziert er, mit zwei Ausnahmen, jeden ihrer Filme. Sicher befördert eine private Zuneigung zwischen beiden die

³⁸ Film-Kurier Nr. 10, 21.01.1933

harmonische Zusammenarbeit. Klagemann erweist sich als überaus sensibler Produzent. Nie konfrontiert er die Schauspielerin, die ihre Stärken und Grenzen genau kennt, mit einer Aufgabe, der sie nicht gewachsen ist. Das Erfolgsmuster der ersten Jugo-Engel-Filme wird nicht mehr verlassen, höchstens variiert.

Der erste gemeinsame Film ist
Fräulein Frau, 1934, Regie: Carl Boese.

Unter der Regie eines vertrauten Weggefährten aus Stummfilmtagen spielt die Jugo die frisch angetraute Gattin eines viel zu alten und seriösen Herrn. Mutwillig zerstört sie das gesamte „Etepetete“ ihrer neuen Umgebung. Bis zum Happy End gelingt es ihr, den Ehemann gehörig zu „verjüngen“. Das Ganze kommt zwar kaum über Schwankniveau hinaus, aber einige Soloszenen der Jugo sind großartige Kabinettstückchen ihres komischen Talents.

Kaum zwei Monate vergehen bis zur Premiere von
„... heute Abend bei mir!“, 1934, Regie: Carl Boese.

In der absurden Geschichte hilft die kleine Schallplattenverkäuferin Tini einem Gönner, von einer Frau loszukommen, indem sie seine Freundin spielt. Das wiederum muss Tini ihrem Verehrer erklären. Die Arbeit an diesem Film vereint zum ersten Mal das private Terzett Jugo/Klagemann/Benfer. Vielleicht ist diese Phalanx Schuld daran, dass der bewährte Carl Boese dieses Mal seiner Hauptdarstellerin etwas zu sehr die Zügel schießen lässt. Der Versuch einer Slapstick-Komödie misslingt, da es den Darstellern an Disziplin und der Regie an Präzision mangelt.

Ein fades Gefühl von Routine stellt sich bereits beim nächsten Film ein:

Herz ist Trumpf, 1934, Regie: Carl Boese

Das gleiche Team, die gleiche Besetzung (auch Paul Hörbiger ist ein drittes Mal dabei) und ein Drehbuch, das die Hoffnung zuließ, es könne sich um eine ideale Jugo-Rolle handeln: Gleichzeitig ist sie Millionärstochter, Schiffsjunge und ungeschicktes Servierfräulein im Hotel ihres Angebeteten. Bezeichnend ist eine Anekdote von den Dreharbeiten: **„Schauplatz der Ereignisse: der Speisesaal eines Hotels. Jenny balanciert ein Tablett mit Tellern, den Daumen dabei tief in die Suppe versenkt. Soll Jenny ihn mit ein paar Schüttelbewegungen von der Suppe befreien, soll sie ihn an der Schürze abwischen oder gar ablecken? Eine Pointe soll hier entstehen, und es droht die Gefahr, dass sie überspitzt wird. Jenny weigert sich standhaft, den Daumen abzulecken. Das sei geschmackloser Klamauk. Jenny siegt, es wird abgeschüttelt.“**³⁹ Es ist die Jugo, die den Film rettet, angefangen beim Daumen im Suppenteller...

Die Presse ist den schwankhaften Boese-Stil bereits leid. Bevor auch das Publikum Ermüdungserscheinungen zeigt, verpflichtet das Team Klagemann/Jugo den Meister: Erich Engel. Kurz zuvor hatte ihn Regiekollege Fritz Wendhausen als „krassen Kommunisten“ denunziert. Die Folge: Engels Ufa-Vertrag wird gekündigt. Sein Engagement bei der Klagemann-Film ist ein Glücksfall in mehrfacher Hinsicht.

³⁹ Film-Kurier Nr. 222, 21.09.1934

LEISER FILM IN LAUTEN ZEITEN

Pechmarie, 1934, Regie: Erich Engel

dreht sich um die Liebesnöte der Zeitungsverkäuferin Marie und des Anstreichers Peter. Nachdem sie sich aus den Augen verloren haben, bringt ein Lotteriegewinn die beiden wieder zusammen. Marie, die zunächst mit dem vielen Geld nichts anzufangen weiß, hat die rettende Idee: Anstreichen lassen! Mit dem Farbeimer kommt Peter zum Happy End.

Auf deutschen Leinwänden des Jahres 1934 dominieren eskapistische Traumfabrikate und ein offiziell verordnetes Deutschlandbild mit Hitlerjungen und „Mädels im Landjahr“. „Pechmarie“ hingegen ist ein Kind des Kinos der Weimarer Zeit, als Existenzsorgen noch mit einem Lotteriegewinn und nicht mit staatlichen Maßnahmen behoben wurden. Engel, der selbst am Drehbuch mitarbeitet, erzählt die Geschichte mit aufrichtigem Sentiment, leisem Humor und unbedingter Wirklichkeitsnähe. Jenny Jugo erreicht den Gipfel ihrer Ausdrucksfähigkeit. Kurz und treffend schreibt die Kritik: **„Wenn sie weint, wenn sie lacht, zwar immer die Jugo, aber doch neu.“**⁴⁰ Die kleinste falsche Nuance im Dialog käme für Engel einem Verrat an seinen proletarischen Hauptfiguren gleich. Jahre später erzählen Jenny Jugo und Eberhard Klagemann ihrem Kollegen Axel von Ambesser von Engels Unerbittlichkeit während der Dreharbeiten: **„Stell dir vor, in dem Film „Pechmarie“ hat Erich mich eine Sequenz mit der simplen Frage ‚Vielleicht grün?‘ dreiundzwanzigmal drehen lassen! Klagemann ergänzt: ‚Und wissen Sie, welche Aufnahme er dann für den Film verwendet hat? Die erste!‘“**⁴¹ Und wenn nur dieser eine Film die Zeiten überlebt hätte, wäre er Grund genug, der Jugo ein Denkmal zu setzen, eine Ausstellung zu widmen!

DAS HAUS IN SACROW

„Pechmarie“ ist der erste von mehreren Filmen, in denen Jenny Jugos Haus in Sacrow zu sehen ist. Haus und Garten Am Hemphorn Nr. 5 sind ein Musterbeispiel der Moderne, entworfen von dem Architekten Moritz Ernst Lesser und dem Landschaftsgestalter Hermann Mattern. Besitzer ist der jüdische Regisseur Erik Charell, den Jenny Jugo wahrscheinlich durch Eberhard Klagemann kennenlernt. Er hatte dessen Film „Der Kongreß tanzt“ produziert. Nachdem die Ufa Charells Vertrag kündigt, nimmt er ein Angebot aus Hollywood an und überlässt Jenny Jugo 1934 sein Grundstück an der Havel zu treuen Händen.

Die deutschen Behörden erwägen ab 1939 die Zwangsversteigerung, eine damals übliche Art des Umgangs mit jüdischem Besitz. Die Jugo bezahlt alte Hypotheken und kann einen Verkauf zunächst abwenden. Nach dem Kriegseintritt der USA fällt das Grundstück als „feindliches Vermögen“ an das Deutsche Reich, da Charell inzwischen als amerikanischer Staatsbürger gilt. Jenny Jugo hat berechtigte Angst, ihr geliebtes Domizil verlassen zu müssen. Obwohl sie die Immobilie 1942 für RM 70.000 erwirbt, bleibt diese unter reichsdeutscher Zwangsverwaltung. Vielleicht aus Loyalität zum eigentlichen Besitzer Erik Charell lässt sich Jenny Jugo nicht ins Grundbuch eintragen. 1964 taucht die Angelegenheit ein letztes Mal in den Akten auf, als das Entschädigungsamt in Ost-Berlin nach Erik Charell sucht, der inzwischen in der Schweiz wohnt. Bis in die 1990er Jahre wird das Haus als Kinderheim genutzt. Da Jenny Jugo keinen Grundbucheintrag vorweisen kann, erhält sie das Anwesen

⁴⁰ Film-Kurier Nr. 150, 29.06.1934

⁴¹ Axel von Ambesser: Nimm einen Namen mit A, Ullstein Verlag, Berlin, Frankfurt a.M. 1985, S. 125

nach dem Mauerfall nicht zurück. Das bedeutendste Sacrower Bau- und Gartendenkmal verfällt und verwildert.⁴² 2005 steht es zur Versteigerung. Eine Berliner Immobiliengesellschaft erhält den Zuschlag.

DIE NÄHE ZUR MACHT

Jenny Jugo ist ein erklärter Liebling Hitlers. Er schickt ihr Blumengrüße und lädt sie zu offiziellen Empfängen. Von ihrem Wassergrundstück in Sacrow sind es nur wenige Minuten mit dem Boot nach Schwanenwerder, wo Propagandaminister Goebbels mit seiner Familie eine Villa bewohnt. Magda Goebbels, die von der Affäre ihres Gatten mit der Schauspielerin Lida Baarova weiß, sucht ständig nach Verbündeten aus den Babelsberger Ateliers. Sie freundet sich auch mit Jenny Jugo an. Auf Magdas Einladung verkehrt sie von nun an regelmäßig im Hause Goebbels. Typische Einträge in Goebbels' Tagebuch: **„Nachm. nach Cladow. Bootsfahrt. Frau Jugo erzählt vom Film. Eine kleine Entspannung nach den Sorgen.“**⁴³ (25.8.1935) **„Nachm. Kaffee Garten. Jugo und Magda.“**⁴⁴ (31.8.1935) **„Kaffeegespräche mit Jenny Jugo. Über Film, wie immer. Sie versteht was davon.“**⁴⁵ (19.1.1936) Bei allem unangenehmen Beigeschmack dieser Notizen muss Jenny Jugo eines zugutegehalten werden: Sie schützt den Linksintellektuellen Erich Engel vor dem Zugriff der Mächtigen, indem sie darauf beharrt, dass ausschließlich er ihre Filme inszenieren darf. Axel von Ambesser erzählt von einem Gespräch mit dem Regisseur: **„Erich Engel gelangen am Deutschen Theater bahnbrechende Shakespeare-Aufführungen. Doch als Filmregisseur drehte er immer nur die harmlos-heiteren Lustspiele mit Jenny Jugo. Als ich ihn einmal fragte, ob er nicht auch einmal im Film etwas Gewichtiges inszenieren wolle, erklärte er spontan: ‚Nein, der Goebbels soll ruhig glauben, dass das Leichte meine Stärke ist. Denn wenn der mir etwas Gewichtiges vorschlägt, bin ich seinem Propagandamist ausgeliefert!‘“**⁴⁶

England wird in den Jahren 1935-1938 zum bevorzugten Handlungsort deutscher Unterhaltungsfilm und erscheint in freundlichstem Licht. Der Grund ist offensichtlich die Annäherung Hitlerdeutschlands an Großbritannien. Am 19. Juni 1935 wird das deutsch-britische Flottenabkommen unterzeichnet. Es ist nicht nur ein Bruch des Versailler Vertrages, sondern die Billigung deutscher Aufrüstungsbestrebungen. Gleich zweimal betreibt auch Jenny Jugo auf der Leinwand „Appeasement-Politik“:

Pygmalion, 1935, Regie: Erich Engel

beruht auf der gleichnamigen Komödie von George Bernard Shaw. Die Jugo selbst schreibt an den Dichter und bittet um die Verfilmungsrechte. Der greise Shaw stimmt zu. Sein Bühnenstück beschreibt den Dressurakt des Proletariermädchens Eliza zur Dame der Gesellschaft durch den schrulligen Phonetiker Higgins. Erich Engel schmuggelt eine Prise Marxismus in die Filmversion, denn anders als bei Shaw werden bei ihm Elizas Wurzeln nicht gekappt. Mit der Kultivierung ihrer Sprache geht einher, dass ihr die eigene Herkunft und herrschende Klassenunterschiede bewusst

⁴² vgl.: Jürgen Strauss (Hrsg.), Jan Thomas Köhler, Jan Maruhn: Sacrow. Vom märkischen Dorf zum Ort der Moderne, Nicolaische Verlagsbuchhandlung GmbH, Berlin 2005, S. 163ff. und Akten des Oberfinanzpräsidenten Berlin, Akten der Vermögensverwertung, Akten des Entschädigungsamtes Berlin, Grundbuch Sacrow, Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam

⁴³ Joseph Goebbels: Tagebücher, Bd. 3: 1935-1939, Georg Reuth (Hrsg.), Serie Piper, München, 1992, S. 880

⁴⁴ ebenda, S. 881

⁴⁵ ebenda, S. 924

⁴⁶ Axel von Ambesser: Nimm einen Namen mit A, Ullstein Verlag, Berlin, Frankfurt a.M. 1985, S. 126

werden. Das kulturelle Gefälle zwischen Lehrer und Schülerin droht sich umzukehren. Die Liebe sorgt dafür, dass ihr Sieg und sein Untergang ungefähr in der Mitte innehalten, um das Happy End sicherzustellen. **„Die Jugo ist das, was Bert Brecht das ‚einfach Natürliche‘ nannte, ein Typ, der in der Maske des Clowns zur Opposition aufruft.“**⁴⁷ (Herbert Holba). „Pygmalion“ offenbart diese Qualitäten vielleicht am besten. Der Film wird zum Triumph für Erich Engel und seine Hauptdarsteller Jenny Jugo und Gustaf Gründgens. Die NS-Presse nutzt den Erfolg, um auf die Überlegenheit des deutschen Films in Europa hinzuweisen.

Die Liebesheirat der jungen Queen Victoria mit Albert von Sachsen-Coburg-Gotha ist Thema des Films

Mädchenjahre einer Königin, 1936, Regie: Erich Engel.

Der Titel erweckt den Eindruck heiter-anekdotischer Unterhaltungsware. Regie und Drehbuch aber beschreiben in epischer Breite die Erziehung Victorias und ihre Konflikte mit dem englischen Hofzeremoniell. Sie behauptet sich mit gesundem Menschenverstand und -gefühl. Keine einzige Szene buhlt um laute Heiterkeit im Publikum. Der stille Humor des Films ist der Anmut und Herzlichkeit von Jenny Jugo ebenso anzurechnen wie der Arbeit des Kameramannes Bruno Mondy. Seine Bilder setzen die kleine Victoria ständig zu den viel größeren Vertretern des Hofstaates ins Verhältnis, die sich allesamt als reaktionäre Kleingeister erweisen.

ERFOLGE UND GEFÄHRLICHE SPIELE

Die Presse kündigt für den Zeitraum 1935/36 unter dem Titel **„Harlekin“** ein Projekt mit Jenny Jugo an⁴⁸, das allerdings nicht realisiert wird.

Ihr nächster Film entsteht ohne das bewährte Team der Klagemann-Film. Er wird zum größten Kassenerfolg der Verleihssaison.

Allotria, 1936, Regie: Willi Forst

Zwei Paare, erstklassig besetzt mit Adolf Wohlbrück und Renate Müller sowie Heinz Rühmann und Jenny Jugo, haben allen Grund, am Bestand trauter Zweisamkeit zu zweifeln. Zu verlockend ist die Möglichkeit des Partnertauschs ... Der Film ist frech und erotisch, voll visueller Gags und hat das Tempo bester Hollywood-Komödien. Die Jugo fügt sich hervorragend in das Ensemble ein und reißt die Presse erneut zu der Bemerkung hin, in ihr habe Deutschland eine Komödiantin amerikanischen Formats.

Forst ist von der Jugo derart begeistert, dass er einen weiteren Film mit ihr plant. Er soll nach dem Bühnenstück **„Der Himmel auf Erden“** des „Allotria“-Autoren Jochen Huth entstehen.⁴⁹ Der Plan wird fallen gelassen. Jenny Jugo kehrt zur Klagemann-Film zurück.

Das Rezept „Weltgeschichte, gesehen durchs Schlüsselloch der Schlafzimmertür“ war für Produzent Klagemann mit „Der Kongreß tanzt“ schon einmal aufgegangen. Diesmal verbringt Jenny Jugo

Die Nacht mit dem Kaiser, 1936, Regie: Erich Engel.

Beim Fürstentag von Erfurt bemüht sich Napoleon persönlich um ein Rendezvous mit der kleinen Statistin vom Provinztheater Jena. Doch anders als ihre Heimatstadt

⁴⁷ Hans-Michael Bock (Hrsg.): Cinegraph. Lexikon zum deutschsprachigen Film, edition text+kritik, Loseblattwerk, Eintrag Jenny Jugo

⁴⁸ vgl.: Filmwelt Nr. 32, 1935

⁴⁹ vgl.: Armin Loacker (Hrsg.); Willi Forst. Ein Filmstil aus Wien, Filmarchiv Austria, Wien 2003, S. 72

erliegt sie dem Korsen nicht. Statt dessen nutzt sie die Einladung zum Souper, um für ihren Freund, einen inhaftierten Karikaturisten, die Freiheit zu erbitten. Der Film gibt sich als freche Travestie auf den „**preußischen Mythos vom Bittgang der Königin Luise**“⁵⁰. Presse und Publikum reagieren zurückhaltend.

Ungewohnt unkomisch ist

Gefährliches Spiel, 1937, Regie: Erich Engel.

In der etwas konstruierten Story versucht die junge Rosy, für ihren verschuldeten Vater eine hohe Geldsumme zu beschaffen. Entsprechend des Titels der Romanvorlage „Begegnung mit einem bösen Tier“ muss sie eine Nacht mit dem Mann verbringen, der bereit ist, ihr das Geld zu geben. Es entspricht keineswegs damaligen Moralvorstellungen, dass sie diesen Mann trotzdem heiratet, nicht wegen des lädierten „guten Rufes“, sondern aus Liebe. Möglicherweise können die Zuschauer diesen Schritt ihres Liebings nicht nachvollziehen. Das Experiment, Jenny Jugo derart erwachsen und ernsthaft zu präsentieren, misslingt und der Erfolg bleibt aus.

Nach Fertigstellung des Films beschließt Jenny Jugo offenbar, ihre Kontakte zur Familie Goebbels auszunutzen. Sie fordert, mit einer höheren Fixsumme in die offizielle Gagenliste aufgenommen zu werden. Goebbels' Kommentar dazu am 4. Mai 1937 in seinem Tagebuch: „**Frau Jugo rennt immer tiefer in ihr Unglück. Sie ist großwahnsinnig.**“⁵¹ In der Folge gelingt es ihr scheinbar nicht mehr, sich von offiziellen Veranstaltungen fernzuhalten. Die Zeitungen des Jahres 1937 präsentieren Jenny Jugo erstmals außerhalb der Filmateliers.

Unter tragischen Umständen stirbt Publikumsliebbling Renate Müller am 7. Oktober 1937. Ein für sie entwickelter Stoff⁵² ist

Die kleine und die große Liebe, 1938, Regie: Josef von Baky.

Jenny Jugo übernimmt die Rolle der Lufthansa-Stewardess Erika. Einer der Passagiere ist ihr besonders sympathisch: Alexander. Doch er entpuppt sich als Prinz, für den eine standesgemäße Braut bereits ausgesucht wurde. So gibt es bis zum Happy End einige Schwierigkeiten zu überwinden. Das Ganze ist eine echte Romanze aus der Traumfabrik. Dass Herz und Schmerz nicht überhand nehmen, ist Jenny Jugo zuzuschreiben. Sie legt ihre Rolle als unsentimentale, humorvolle und scharfzüngige Emanze an. Die Popularität des Films ist bis heute ungebrochen.

Der Gastauftritt eines Schauspielers ist nur aufregend, wenn es sich um einen absoluten Spitzenstar handelt. Eine Sensation für zwei Minuten ist Jenny Jugo in

Es leuchten die Sterne, 1938, Regie: Hans H. Zerlett.

Quasi dokumentarisch wird das Entstehen eines Revuefilms geschildert. „Es leuchten die Sterne“ wird zum amüsanten „Memory-Quiz“, wenn zwischen den Musiknummern alle Stars aufgespürt werden, die zum Zeitpunkt der Dreharbeiten in den Johannisthaler Tobis-Ateliers beschäftigt sind. Jenny Jugo absolviert ihren Auftritt im Kostüm aus „Die kleine und die große Liebe“ und plaudert mit Rudi Godden über die Vorzüge von Braunschweiger Wurst.

⁵⁰ Karsten Witte: Lachende Erben – Toller Tag. Filmkomödie im Dritten Reich, Verlag Vorwerk 8, Berlin 1995, S. 116

⁵¹ Joseph Goebbels: Tagebücher, Bd. 3: 1935-1939, Georg Reuth (Hrsg.), Serie Piper, München, 1992, S. 1075f.

⁵² vgl.: Gustav Fröhlich, Waren das Zeiten, F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung, München 1983, S. 106

Der Tobis-Verleih kündigt als Klagemann-Produktion den Film „**Ich liebe Dich**“ mit Jenny Jugo und Viktor de Kowa an.⁵³ Dessen weibliche Hauptrolle wird dann allerdings von Luise Ullrich gespielt. In diese modernisierte Variante von „Der Widerspenstigen Zähmung“ hätte die Jugo zweifelsohne gut gepasst.

Der Name der Jugo wird missbraucht, als die Filmwelt im März 1938 unter dem Titel „Wieder vereint!“ den Anschluss Österreichs bejubelt. „**Es war einige Zeiten vorher die Rede von den österreichischen Künstlern, die jetzt ohne Trennstrich als deutsche Künstler zu bezeichnen sind.**“⁵⁴ Jenny Jugos Foto erscheint neben vielen anderen, z.B. Hans Moser, Paul Hörbiger, Willi Forst und Gerda Maurus.

Ganz auf ihrem Terrain ist die Jugo wieder mit **Ein hoffnungsloser Fall, 1939, Regie: Erich Engel.**

Eine Horde konservativer Männer nimmt der verwöhnten Jenny nicht ab, sie betreibt ihr Medizinstudium ernsthaft. Unbeirrt nimmt sie die Herausforderung an. Dazu benutzt sie sowohl die Lehrbücher als auch ihren Charme und gesunden Menschenverstand. Im Seziersaal kann sie als Einzige ein Stück Schweineleber von den Innereien des Patienten unterscheiden. Zum Happy End wandert sie als Assistentin ihres zukünftigen Mannes nach Südamerika aus. Es gehört der Mut eines Erich Engel dazu, im Jahre 1939 eine Komödie mit der ‚Emigration‘ des jungen Paares enden zu lassen. Der Film umschifft kunstvoll die erzieherischen Tendenzen in der Story und spielt Szene für Szene seinen größten Trumpf aus: Jenny Jugo.

GOTTBEGNADET?

Mitten in die Dreharbeiten zu Jenny Jugos Film „Nanette“ fällt der Überfall Nazideutschlands auf Polen. Pressefotos von einer Drehpause präsentieren sie als „Mädel an der Heimatfront“ in Gesellschaft von Wehrmachtssoldaten.

Der Kriegsbeginn veranlasst Enrico Benfer, in seine Heimat Italien zurückzukehren. Der letzte deutsche Film, in dem er auftritt, ist „Das Herz der Königin“ (1940). Vielleicht aus Angst, Jenny Jugo könne ihrem Mann folgen, setzt Goebbels sie auf die sogenannte „Liste der Gottbegnadeten“. Diese führt die Namen derjenigen Schauspieler auf, deren Besetzung nicht beantragt werden muss und die nicht zum Kriegsdienst eingesetzt werden dürfen, ob an der Front oder in der Rüstungsindustrie. Zudem werden der Schauspielerin Steuervergünstigungen eingeräumt.⁵⁵ Privat wie beruflich hält sie Eberhard Klagemann die Treue.

Nanette, 1940, Regie: Erich Engel

Jugo/Klagemann/Engel und, wie schon beim vorangegangenen Film, wieder Jochen Huth als Drehbuchautor gelingt ein neues Meisterwerk: Ein vom Erfolg verwöhnter Boulevardautor schleicht sich als armer Dichter in das Herz eines Animiermädchens um ‚Milieustudien‘ zu betreiben. Die schönste Szene des Filmes: Um das Stück ihres Schützlings an einem Theater unterzubringen, spielt sie dem Direktor eine Passage daraus vor und übernimmt dabei alle Rollen. Diese Filmminuten sind die beglückende Essenz des überragenden Talents der Jugo und ihres Regisseurs. Engel rettet das Prinzip der Brechtschen Inszenierung mitten in die Nazizeit:

⁵³ Tobis-Produktion 1937-38, Tobis Filmverleih, Berlin 1937

⁵⁴ Filmwelt Nr. 13, 1938

⁵⁵ vgl.: Aktenbestand des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Bundesarchiv Berlin, Sign. R 55/949

Geschickt treibt er die Identifikation des Zuschauers mit der Jugo an den Rand der Sentimentalität, um diese sofort wieder laut und mutwillig zu brechen.

Unser Fräulein Doktor, 1940, Regie: Erich Engel

Jenny Jugo unterrichtet als Fräulein Dr. Hansen eine Sexta in Mathematik. Als ihr Kollege Klinger mit einem gebrochenen Bein im Krankenhaus liegt, muss sie dessen Oberprima übernehmen und zum Abitur führen. Wieder einmal kämpft Jenny Jugo gegen Vorurteile über berufstätige Frauen. Ihre Schulklasse erweist sich dabei als ebenso reaktionär wie das männliche Kollegium. Natürlich ändert Prof. Klinger seine Meinung und führt Fräulein Dr. Hansen zum Altar. Vermutlich wird sie in der Ehe nicht am Kochtopf enden, sondern weiterhin Ungleichungen auflösen. Der Film bleibt in der Qualität zwar etwas hinter seinem Vorgänger zurück, wird aber ungleich populärer. „Unser Fräulein Doktor“ ist der Auftakt zu einer Vielzahl deutscher „Schulkomödien“.

Das Jahr 1940 ist für Jenny Jugo voller Turbulenzen. Eine ausgedehnte Tournee führt sie mit ihrem Film „Nanette“ durch Südosteuropa. Bulgarien ist die erste Station. In Sofia und Plovdiv säumen tausende Fans die Straßen zu den ausverkauften Kinos. Mehrere offizielle Empfänge folgen in Rumänien. Ein Großaufgebot von Journalisten und Vertretern der deutschen Gesandtschaft erwartet sie am Bahnhof in Budapest.⁵⁶

Zum französischen Start des Films „Unser Fräulein Doktor“ fährt sie nach Paris. Die Vertreter der deutschen Filmwirtschaft im besetzten Frankreich bitten sie zu mehreren offiziellen Anlässen.

GETRENNTE WEGE

1941 verlebt das Ehepaar Benfer einen letzten gemeinsamen Urlaub an der vom Krieg verschonten Adriaküste.

Jenny Jugo und Enrico Benfer trennen sich. In einem späteren Brief benennt er als Grund Jugos langjährige Beziehung zu Eberhard Klagemann.⁵⁷ Er kehrt nicht nach Deutschland zurück. Im faschistischen Italien nutzt Benfer seine Beziehungen zu den deutschen Behörden. Er beschafft vielen Partisanen Passierscheine und erwirkt die Entlassung politischer Gefangener aus deutscher Haft. Sie verstecken ihn vor dem Zugriff der SS, als seine Aktionen aufgedeckt werden. Der Widerstandskämpfer und spätere Schriftsteller Franco Fucci berichtet: **„Während der Revolutionstage befand sich Benfer in unseren Reihen und trug tapfer zu allem, was zu tun war, bei.“**⁵⁸

Hollywoodstar Claudette Colbert wird von der Schweizer Presse befragt, welche deutschsprachige Schauspielerin wohl die größten Chancen in Amerika hätte. Ihre Antwort: Jenny Jugo, die sie in „Pygmalion“ in Los Angeles gesehen habe. **„Ihre Vorzüge sind Unbefangenheit, Witz, Charme, spielerische Leichtigkeit und, last not least, gutes Aussehen.“**⁵⁹ Diese Aussage ist es möglicherweise, die zu einer nur allzu deutlichen Neuauflage von Colberts Erfolgsfilm „It Happened One Night“

⁵⁶ vgl.: Filmwoche Nr. 23, 1940

⁵⁷ vgl.: Korrespondenz Enrico Benfer, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁵⁸ vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁵⁹ Film-Kurier Nr. 109, 11.05.1938

(1934) führt. In den Studios von Cinecittà und in Norditalien entsteht dieser Film, für den sie zum ersten Mal ihre italienischen Sprachkenntnisse anwenden kann:

Non mi sposo più, 1942, Regie: Giuseppe Amato

Die deutsche Übersetzung des Titels lautet „Ich heirate nie wieder“. Jenny Jugo spielt eine Millionärstochter auf der Flucht vor der Hochzeit mit einem ungeliebten Mann. Ein überaus sympathischer Polizeipräfekt heftet sich an ihre Fersen, um sie am Schluss ins bürgerliche Leben und vor den Traualtar zurückzuführen. Er ist es, der diesmal die Position des Bräutigams einnimmt. Amato, der italienische Regisseur, macht später als Produzent auf sich aufmerksam. Mehrere Klassiker des italienischen Kinos, wie „Rom, offene Stadt“ (1945), „Schuhputzer“ (1946), „Fahrraddiebe“(1948) und „La dolce vita“ (1960) entstehen unter seiner Leitung.

Wie in der Praxis der frühen Tonfilmzeit wird parallel eine deutsche Fassung gedreht:

Viel Lärm um Nixi, 1942, Regie: Erich Engel **KOSTÜMICON!!!**

Die Story ist identisch mit der des italienischen Films. Jenny Jugo spielt die Nixi in beiden Versionen. Alle anderen Rollen sind mit deutschen Darstellern besetzt. Der Film begründet ein neues Genre im deutschen Kino: das Roadmovie. Nixis Flucht wird in zahlreichen Episoden geschildert. Sie geben der Jugo die Möglichkeit zu darstellerischen Kabinettstückchen und bieten reichlich Gelegenheit für malerische Außenaufnahmen. Die deutsche Fassung des Films ist für lange Zeit die letzte Zusammenarbeit mit Erich Engel. Bis Kriegsende wird er für die Bavaria in München inszenieren.

Den ersten wichtigen Regisseur ihrer Karriere, Hans Behrendt, ereilt 1942 ein furchtbares Ende. Aufgrund seiner jüdischen Herkunft beginnt für ihn nach Machtübernahme der Nazis eine lange Flucht. Zunächst geht er nach Österreich, der sogenannte „Anschluss“ vertreibt ihn weiter nach Belgien. Dort wird er nach dem Einmarsch der deutschen Truppen aufgespürt und in verschiedenen französischen Lagern interniert. In Hollywood bemühen sich Freunde und ehemalige Kollegen um ein Einreisevisum für die USA, unter ihnen Marlene Dietrich. Als das Visum eintrifft, befindet sich Hans Behrendt bereits auf dem Transport nach Auschwitz.⁶⁰

ZURÜCK ZUR UFA

Den Bestrebungen von Goebbels, die gesamte deutsche Filmproduktion zu verstaatlichen, fällt 1942 die Klagemann-Film zum Opfer. Zu einem Preis von RM 545.000 ist Eberhard Klagemann gezwungen, seine Firma an die Märkische Filmgesellschaft zu verkaufen, die noch im selben Jahr ebenfalls alle Produktions- und Verleihtätigkeiten einstellen muss. Gleichzeitig wird auf Anweisung von Goebbels das Pauschalgehalt der Jugo für die Mitwirkung in einem Film auf RM 80.000 heraufgesetzt. Damit steht sie, nach Zarah Leanders Weggang, hinter Paula Wessely an zweiter Stelle der höchsten Gagen für Filmdarstellerinnen.⁶¹

Trotzdem lehnt sie das nächste Filmangebot ab. Die Terra möchte sie als Partnerin von Heinz Rühmann in „**Ich vertraue Dir meine Frau an**“ besetzen.⁶² Sicherlich ist ihr die Rolle zu passiv und unergiebig. Zudem hat sie es nicht nötig, als „Zugabe“ zu Rühmann in dessen Schatten zu spielen. Die Tschechin Adina Mandlová springt ein.

⁶⁰ vgl.: Hans Behrendt. Ein Unbekannter aus dem Holocaust (Fernsehdokumentation), Regie: Ullrich Kasten, DFF 1990 und Hans-Michael Bock (Hrsg.): Cinegraph. Lexikon zum deutschsprachigen Film, edition text+kritik, Loseblattwerk, Eintrag Hans Behrendt

⁶¹ Aktenbestand Reichsfilmkammer, Bundesarchiv Berlin, Sign. R 56 VI/19

⁶² Torsten Körner: Ein guter Freund, Aufbau Taschenbuch Verlag, Berlin 2003, S. 231

Klagemann und Jenny Jugo wechseln zur Ufa, um dort einen einzigen Film herzustellen. In ihrem Vertrag kann die Jugo erneut eine Klausel durchsetzen, die es ihr gestattet, alle Kostüme nach Ende der Dreharbeiten zu behalten.⁶³

Die Gattin, 1943, Regie: Georg Jacoby

Die Ankündigung des Films im Verleihprogramm für die Saison 1942/43 nennt als männliche Hauptdarsteller Willy Fritsch und Karl Ludwig Diehl.⁶⁴ Es wird umbesetzt: Viktor Staal spielt als „Gatte“ die Rolle von Fritsch. Fritsch wiederum ersetzt Diehl. Offen bleibt, wer Regie führen wird. Erich Engel ist nicht verfügbar. Dass die Regie des neuen Jugo-Films Georg Jacoby übertragen wird, ist wahrscheinlich indirekt auf eine Anweisung von Joseph Goebbels zurückzuführen. Er hatte untersagt, dass Ehepaare gemeinsam am selben Film arbeiten. So werden zeitweise auch Georg Jacoby und seine Frau Marika Röck in verschiedenen Produktionen beschäftigt. Obwohl Jacoby als Regisseur nicht das Format von Erich Engel hat, wird der Film sehr ansehnlich. Zwei Theaterstücke werden von der versierten Thea von Harbou zu einem klugen Drehbuch verarbeitet: Mit allerlei Tricks bringt Eva das marode Architekturbüro ihres geliebten Mannes nach oben. Nachdem sie herausgefunden hat, dass dieser sie betrügt, fädelt sie eine listige Intrige ein, um ihn zurückzugewinnen. Das intime Kammerspiel wird von der feinen Ironie in Jenny Jugos Spiel dominiert.

KEHRAUS

Im September 1943 wird Jenny Jugo von einer Haushälterin wegen defätistischer Äußerungen denunziert. Eine Haussuchung der Gestapo in Sacrow fördert zudem ein „Hamsterlager“ mit Dingen zutage, die im Krieg Mangelware sind. Goebbels tobt. Er will an der Jugo ein Exempel statuieren und sie aus der Reichsfilmkammer ausschließen. Das käme einem Arbeitsverbot gleich. Wahrscheinlich ist ihre Beliebtheit beim Publikum der Grund dafür, dass Jenny Jugo mit einer Geldstrafe davonkommt.⁶⁵

Absurd erscheinen die Erwägungen der Bavaria, Jenny Jugo als Partnerin von Johannes Heesters für den Revuefilm „**Es lebe die Liebe**“ (1944) zu engagieren. Der Vertrag mit der ursprünglich vorgesehenen, hollywooderprobten Conchita Montenegro ist geplatzt. Die Jugo singt nicht, tanzt nicht und kommt wahrscheinlich nur ins Gespräch, da Erich Engel Regie führen soll.⁶⁶ Letztendlich übernimmt die charmante Lizzi Waldmüller die Rolle.

Unter der Produktionsleitung von Eberhard Klagemann wird bei der Terra mit einem neuen Jugo-Film begonnen. Sein Regisseur hat gerade mit der „Feuerzangenbowle“ Triumphe gefeiert.

Sag' endlich ja, 1944/45, Regie: Helmut Weiss

Da sich Deutschland mit den USA im Kriegszustand befindet, ist es unwahrscheinlich, dass der Terra rechtliche Konsequenzen daraus erwachsen, dass der Stoff eine freche Kopie der Hollywood-Produktion „Tom, Dick and Harry“ (1941)

⁶³ Aktenbestand der Ufa, Bundesarchiv Berlin, Sign. R 109 I/5151

⁶⁴ Das Vertriebsprogramm der Deutschen Filmvertriebsgesellschaft m.b.H. 1942/43, Erste Staffel, Berlin 1942

⁶⁵ vgl.: Felix Moeller: Der Filmminister. Goebbels und der Film im Dritten Reich, Henschel Verlag, Berlin 1998, S. 442

⁶⁶ vgl.: Helga Belach (Hrsg.): Wir tanzen um die Welt, Carl Hanser Verlag, München 1979, S. 252

ist. In ihm spielt Ginger Rogers eine Telefonistin, die drei Männer als Eheandidaten zur Auswahl hat. In diversen Traumsequenzen malt sie sich das jeweilige Beieinandersein aus. Das Drehbuch von Fritz Schiefert, Autor von „Unser Fräulein Doktor“, macht Jenny Jugo zur Französischlehrerin einiger seriöser Herren, die daraufhin durch ihre Träume geistern ...

Die Ufa kündigt für 1945 unter der Regie des jungen, unerfahrenen Ulrich Erfurth das Projekt „**Schusselchen**“ mit Jenny Jugo an.⁶⁷

Der Film wird nicht realisiert. Die Dreharbeiten zu „Sag’ endlich ja“ werden kriegsbedingt abgebrochen. Jenny Jugo kann dem umkämpften Berlin entfliehen und setzt sich nach Tegernsee ab. Eberhard Klagemann „hält die Stellung“ in Sacrow.

IM JAHRE NULL

Fernab der Filmateliers kämpft Jenny Jugo mit schweren Depressionen. Nach einem Selbstmordversuch findet sie Halt bei dem 26jährigen Jochen von Langenn. Die Kriegswirren haben den brandenburgischen Adelsspross ebenfalls in die oberbayerische Idylle verschlagen. Eberhard Klagemann, im fernen Sacrow, ist tief besorgt und von Eifersucht geplagt. Seine im Nachlass erhaltenen Briefe an die Jugo dokumentieren die unmittelbare Nachkriegszeit fast lückenlos. Sacrow befindet sich in der sowjetischen Besatzungszone und ist vom Rest Berlins hermetisch abgesperrt. Zwar muss er das Haus kurzfristig räumen, kann Jenny Jugo aber wenig später berichten, dass er bei seiner Rückkehr lediglich den Garten abgeerntet vorgefunden hat. In einem Brief erwähnt er, dass sogar ihre Garderobe noch vorhanden sei. Auch dies gehört zur Geschichte der Kleidungsstücke in unserer Ausstellung.

Von den amerikanischen Besatzungsbehörden wird Jenny Jugos Filmpartner Viktor Staal aufgefordert, sein Haus im nahen Groß Glienicke zu verlassen. Eberhard Klagemann nimmt ihn und eine Flüchtlingsfamilie auf. Gemeinsam mit Staal schmiedet er neue Pläne. In Briefen an Jenny Jugo entwickelt er die Vision eines Neuanfangs für den deutschen Film in Zusammenarbeit der vier Besatzungsmächte unter Leitung von Karl Hartl oder Erich Pommer. Sein ehemaliger Chef bei der Ufa ist aus der amerikanischen Emigration zurückgekehrt, wie auch Billy Wilder, der Klagemann einen Besuch in Sacrow abstattet. Ermutigt vom kulturellen Neubeginn, gründen er und Heinz Rühmann mit amerikanischer Lizenz die Pax-Film. Klagemann berichtet der Jugo, er habe Helmut Weiss damit beauftragt, ein Drehbuch nach der Novelle „Fettklößchen“ von Guy de Maupassant für sie zu schreiben: **„Du kennst den Stoff – ich glaube so stark an dieses Buch wie an keines vorher! Aber nicht mit Weiss als Regisseur, aber z.B. Viktor Tourjanski oder Engel, den man aber vielleicht aufheben sollte, bis man wieder Farbfilm machen kann.“**⁶⁸

RÜCKKEHR VOR DIE KAMERA

Klagemann wendet sich an die neu gegründete DEFA im sowjetischen Sektor, die gerade von der Zentralverwaltung für Volksbildung einen Kredit über drei Millionen Mark erhalten hat. Deren Direktor Alfred Lindemann ist von Klagemanns Idee einer Zusammenarbeit der Filmproduktionen in den verschiedenen Sektoren begeistert. Klagemann wird im April 1947 als Vertreter der amerikanischen Zone in den DEFA-Beirat berufen. Er erhält einen Vertrag über Produktion und Regie des ersten DEFA-Farbfilms mit Jenny Jugo in der Hauptrolle. Hinter dem grimmigen Arbeitstitel „**Stark**

⁶⁷ Filmkalender 1944

⁶⁸ vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

wie der Tod“ verbirgt sich wahrscheinlich der Maupassant-Stoff.⁶⁹ Aber zunächst wird der vor Kriegsende abgebrochene Terra-Film „Sag’ endlich ja“ wieder zum Thema. Noch im Dezember 1945 schrieb Klagemann an Jenny Jugo: **„An die Fertigstellung unseres letzten Films ist kaum zu denken. Niemand weiss, wo das Negativ ist. Außerdem bin ich prinzipiell dafür, das Alte zu vergessen.“**⁷⁰ Das Projekt „Stark wie der Tod“ scheitert. Allerdings taucht das Negativmaterial von „Sag’ endlich ja“ wieder auf. Die DEFA erwirbt es für 300.000 Mark von der Firma Sovexport, um ihren vertraglichen Verpflichtungen gegenüber Klagemann und Jenny Jugo nachkommen zu können.⁷¹ Es wird vereinbart, unter Verwendung von 25% des vorliegenden Materials den Film mit Klagemann als Regisseur fertigzustellen. Er übernimmt 60% der anfallenden Kosten und erhält dafür das Recht der Auswertung in den Westsektoren.⁷² Begeistert feiert die Presse Jenny Jugos Rückkehr und berichtet aus den Johannisthaler Studios.

Ihr Partner Karl Schönböck erinnert sich an die bedrückende Atmosphäre während der Dreharbeiten: **„Da O.W. Fischer keine Möglichkeit fand, von Wien nach Berlin zu gelangen, musste seine Rolle mit Helmuth Rudolph umbesetzt werden. In den Ateliers bereitete man uns einen kühlen Empfang. Von den alten Beleuchtern und Bühnenarbeitern, auf die ich mich gefreut hatte, war kaum noch jemand da, und diese wenigen, die ich kannte, taten fremd. Glücklicherweise machte wenigstens die Zusammenarbeit mit Jenny Jugo großen Spaß.“**⁷³ Dem neuen Direktor Walter Janka dauert dieser teure Spaß auf Kosten der DEFA zu lange: **„Und da habe ich gesagt: in drei Wochen letzter Drehtag – sonst würden die heute noch drehen.“**⁷⁴ Der Film wird mit großem Werbeaufwand in allen Besatzungszonen gestartet und erhält einen neuen Titel:

„Träum’ nicht, Annette“, 1949, Regie: Eberhard Klagemann

Der DEFA ist ihr neues Prestigeprojekt peinlich. Es passt nicht zur jüngst formulierten Leitlinie vom **„Film als Waffe gegen Krieg und Militarismus“**⁷⁵. Kurt Maetzig erklärt „Träum’ nicht, Annette“ zum dramaturgischen Ausrutscher und regt sogar an, ihn anonym und nicht unter der DEFA-Marke zu starten. Sepp Schwab spricht vom **„falschen und verlogenen Ufa-Einfluss im neuen Filmschaffen“**⁷⁶. Sicher ist Jenny Jugos Comeback nicht als gänzlich gelungen zu bezeichnen, aber gerade Schwabs Vorwurf ist ein eklatanter Irrtum. Selbst die Urfassung des Films wäre ein Bruch mit dem faden Naturalismus und der filmischen Fantasielosigkeit des NS-Kinos gewesen. Wahrscheinlich hätten die mannigfachen Bezüge auf die Symbolik der Traumdeutung des verfemten Sigmund Freud vor 1945 sogar zu einem Verbot geführt.

Die neuen Funktionäre stellen „Annette“ an den Pranger. Die Wirkung ist nachhaltig: der Zuschauer eines DEFA-Films darf nicht mehr „träumen“. Für viele Jahre wird sich filmischer Zauber nur noch in den Märchenadaptionen entfalten.

⁶⁹ ebenda

⁷⁰ ebenda

⁷¹ vgl.: Holger Theuerkauf: Goebbels’ Filmerbe, Ullstein Buchverlage, Berlin 1998, S. 180

⁷² vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁷³ Karl Schönböck: Wie es war durch achtzig Jahr. Erinnerungen, Langen Müller Verlag, München 1988, S. 100ff.

⁷⁴ Zeitzeugengespräch mit Walter Janka, Kasette 2, Filmmuseum Potsdam, Archiv

⁷⁵ Auf neuen Wegen. 5 Jahre fortschrittlicher deutscher Film, Deutscher Filmverlag, Berlin 1951, S. 10

⁷⁶ ebenda, S. 15

Bereits im Juni 1948 legt Eberhard Klagemann sein Amt im DEFA-Beirat nieder. In einem Brief an Kurt Maetzig begründet er sein Ausscheiden: „**Diese meine Absicht stützt sich auf die bei der Programmverkündigung abgegebene Erklärung, dass alle zukünftigen Filme der Defa auf fester ideologischer Grundlage stehen werden, weiter auf die parteigebundene Personalpolitik in leitenden Positionen und auf viele Vorkommnisse, die ich bei meiner Tätigkeit in Johannisthal zu beobachten Gelegenheit hatte.**“⁷⁷ Jenny Jugo bietet ihr Sacrower Haus Walter Janka an. Er muss jedoch ablehnen. Bedauernd erinnert er sich später: „**Ich verdiente nicht einen Bruchteil dessen, was ich hätte verdienen müssen, um das Haus zu führen.**“⁷⁸

Die Jugo und Klagemann verlassen Berlin für immer. Von München aus versucht er 1949 einen Schweizer Co-Produzenten für einen Farbfilm nach dem Roman „Hengst Maestoso Austria“ mit Jenny Jugo in der Hauptrolle zu finden. Der Plan scheitert.⁷⁹ Plötzlich steht aber in Personalunion ein Regisseur und Autor zur Verfügung, dessen Name für Erfolg und Niveau gleichermaßen bürgt: Helmut Käutner! Der gemeinsame Film trägt den Titel

Königskinder, 1950, Regie: Helmut Käutner.

Die Jugo ist Prinzessin Ulrike von Brandenburg und, wie ihr Hofstaat, vom Krieg etwas lädiert. Mit Hilfe des findigen Heimkehrers Paul macht sie aus dem morschen Gemäuer ihres Stammsitzes eine Touristenattraktion. Zu guter Letzt lässt sie einen standesgemäßen Bräutigam zugunsten Pauls sausen. In vielen Szenen ist Jenny Jugo auf sicherem Terrain: Eine Schwippszene ist ebenso hinreißend wie ihr Versuch, eine Schlossführung auf Englisch zu absolvieren. Begeistert schreibt Klagemann während der Dreharbeiten an Enrico Benfer: „**Du wirst es kaum für möglich halten. Käutner und Jenny sind ein Herz und eine Seele. Sie fragt mich bereits, wann eine Möglichkeit besteht, den nächsten Film mit ihm zu machen.**“⁸⁰ Leider kommt es nicht zu einer Fortsetzung der fruchtbaren und harmonischen Zusammenarbeit. Jenny Jugos reife Leistung findet in der Presse kaum Erwähnung. Für die Kritik zählt nur Käutners Name. Von zu zaghafter Ironie im Umgang mit dem Genre „Trümmerfilm“ ist die Rede.⁸¹ Trotzdem sich Generationen von Filmhistorikern mit Käutner und seinem Werk auseinandersetzen, findet „Königskinder“ keine weitere Beachtung.

ABSCHIED VOM FILM

Die Tristesse der Nachkriegszeit macht Italien für die Deutschen zum

Land der Sehnsucht/Terra d'amore

1950, Regie: Erich Engel, Camillo Mastrocinque.

Es ist gelungen! Erich Engel, Autor Jochen Huth und die Jugo sind wieder vereint. Wie schon bei „Viel Lärm um Nixi“ entsteht unter der Regie eines zweiten Regisseurs parallel eine italienische Fassung. Wahrscheinlich auf Jenny Jugos Wunsch gehört auch Jochen von Langenn zur exklusiven Besetzung. Außer dem Visconti-Star Massimo Girotti spielen Paolo Stoppa, Gustav Knuth und Rosa Porten in der Geschichte um die Angestellte eines Schweizer Reisebüros, die in Pompeji die große

⁷⁷ Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁷⁸ Zeitzeugengespräch mit Walter Janka, Kasette 2, Filmmuseum Potsdam, Archiv

⁷⁹ vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁸⁰ Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁸¹ vgl.: Süddeutsche Zeitung, 04.07.1950

Liebe und allerlei Abenteuer erlebt. Als die Innenaufnahmen in den Münchner Bavaria-Studios abgedreht sind, stellt sich die Pleite des italienischen Co-Produzenten heraus. Klagemann ist finanziell am Ende und kann den Film nicht fertigstellen. Als die Bavaria 1963 auf fällige Gebühren für die Lagerung des Negativmaterials hinweist, muss Eberhard Klagemann schweren Herzens sein Einverständnis zur Vernichtung geben.⁸²

BERGEINSAMKEIT

Dieses traurige Ende ist für alle Beteiligten ein schwerer Schlag. Im Mai 1950 wird Jenny Jugo vom Prisma-Verleih gebeten, den umjubelten französischen Star Gérard Philipe während seines Deutschland-Aufenthaltes zu begleiten.⁸³ Es bleibt ihr letzter öffentlicher Auftritt. Mehr als fünfzig Jahre gänzlicher Zurückgezogenheit folgen. Jenny Jugo und Eberhard Klagemann beziehen einen Bauernhof in Schönrain. Jochen von Langenn verwaltet das Gut. Die Einträge in Jenny Jugos Terminkalendern der kommenden Jahre erwähnen Besuche Enrico Benfers, Sorgen um die Landwirtschaft, Golfpartien, regelmäßige Kinoabende in Bad Tölz und kurze Ausflüge, meist nach München. Eberhard Klagemann realisiert noch einige Unterhaltungsfilme, darunter das alte Projekt „Hengst Maestoso Austria“.⁸⁴ Jenny Jugo hingegen kann mit dem westdeutschen Nachkriegskino nichts anfangen. Alle Rollenangebote lehnt sie ab. Ihr Motto: **„Hör in dem Moment auf, wenn alle noch sagen ‚Sie ist gut.‘“**⁸⁵

1957 reicht Enrico Benfer die Scheidung ein, da er in Italien eine neue Lebensgefährtin gefunden hat.⁸⁶ Allerdings hört er niemals auf, Jenny Jugo und Eberhard Klagemann finanziell zu unterstützen und zu besuchen. Im hohen Alter werden beide erneut heiraten, um sich 1992 endgültig zu trennen.

1971 erhält Jenny Jugo das Filmband in Gold für ihre langjährigen Verdienste um den deutschen Film.⁸⁷ 1975 geistern traurige Schlagzeilen durch die Regenbogenpresse: **„Jenny Jugo gelähmt“**.⁸⁸ Ihr Golflehrer empfiehlt ihr eine Behandlung im Institut des Münchner Heilpraktikers Köhnlechner, da sie unter „Müdigkeit in den Beinen“ klagt. Nach mehreren Sauerstoff-Injektionen kollabiert sie und muss für Monate das Bett hüten. Der Kommentar des Chefarztes: **„Es war ein schwerer ärztlicher Kunstfehler.“**⁸⁹ Für den Rest ihres Lebens ist sie bewegungsunfähig. Das frisch entfachte Interesse der Journalisten am prominenten Opfer des Modearztes quittiert sie: **„Ein Foto von mir im Rollstuhl? Nein. Das kommt nicht in Frage!“**⁹⁰ Ihren Gutshof mit Alpenblick verlässt Jenny Jugo nie wieder.

„Das neue Blatt“ lädt sie in den 1980er Jahren zu einer Nostalgie-Gala ein. Jenny Jugos lakonische Antwort: **„Kinder, lasst mich aus. Ich tanze nicht, ich singe nicht, ich kann keine Witze erzählen und lese auch nicht aus Rilkebänden. Ich habe nur gefilmt.“**⁹¹

⁸² vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁸³ vgl.: Illustrierte Filmwoche Nr. 18, 06.05.1950

⁸⁴ vgl.: Aktenbestand Eberhard Klagemann, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁸⁵ Neue Ruhr-Zeitung, Essen, 27.02.1965

⁸⁶ vgl.: Korrespondenz Enrico Benfer, Filmmuseum Potsdam, Nachlass Jenny Jugo

⁸⁷ vgl.: film-echo, Filmwoche Nr. 35, 19.06.1971

⁸⁸ undatierter Zeitungsausschnitt, Archiv Eberhard Hunger, Berlin

⁸⁹ ebenda

⁹⁰ ebenda

⁹¹ undatierter Zeitungsausschnitt „Das Neue Blatt“, Privatarchiv

1990 stirbt in einem nahe gelegenen Altersheim ihr Gefährte Eberhard Klagemann, 1996 im fernen Mailand Enrico Benfer. Für Journalisten bleibt ihr Haus tabu. Der britische Filmhistoriker Kevin Brownlow bereitet zum 100. Geburtstag des Kinos eine große Dokumentation über den europäischen Stummfilm vor. Er möchte Jenny Jugo für ein Interview gewinnen und erhält ebenfalls eine Absage.⁹² Lediglich für einige Verehrer macht sie eine Ausnahme.

Jenny Jugo, noch immer energisch und stets zu einem Witz aufgelegt, verbringt ihre letzten Lebensjahre in der Obhut eines loyalen Ehepaares, das ihr die Wirtschaft führt, und einer vertrauten Physiotherapeutin. Im kleinen Kreis feiert sie ihren 97. Geburtstag. Am 30. September des Jahres 2001 stirbt sie.

Wenig später, bei der Durchsicht ihres Nachlasses, tauchen seit Jahrzehnten ungeöffnete Koffer, Kisten und ein unbeantwortet gebliebener Brief des Filmmuseums Potsdam auf ...

⁹² Gespräch mit Kevin Brownlow, Potsdam, Februar 2007